

Kultur | Erdbestattungen in Familiengräbern nur noch beschränkt zugelassen. Pro Historia Glis ist besorgt

# Bedrohte Gedächtniskultur

GLIS | Was vor Jahren mit dem Verschwinden von Grabdenkmälern auf dem Friedhof Glis als bedauerliche Einzelfälle hingegenommen wurde, gründet auf einer behördlichen Weisung. Danach sind Erdbestattungen in Familiengräbern auf bestimmten Plätzen nicht mehr zugelassen.

GEORGES TSCHERRIG

Die Gerüchte ob der mangelnden Kommunikation waren für die Pro Historia Glis zu hartnäckig, um die angeschlagene Grabruhe auf dem Friedhof Glis nicht öffentlich zu machen. Das Traktandum «Friedhof Glis» war denn auch das Leitthema der Generalversammlung der Pro Historia Glis vom 25. April. Einerseits war bekannt, dass die Umfassungsmauer des Friedhofs Glis einer Sanierung bedarf. Allerdings gaben Einwände zu bedenken, dass sich eine Neukonstruktion der Mauer erübrigt. Zu ersetzen sei lediglich der schadhafte und unzureichend verputzte, so eine schon längst geäußerte Beurteilung der Pro Historia Glis.

## Friedhof Glis – seit 1400 Jahren am gleichen Platz

Dr. Stefan Loretan rief an der Generalversammlung die kulturhistorische Bedeutung des Friedhofs Glis in Erinnerung. Loretan ist Autor der beiden vom Verein Pro Historia Glis herausgegebenen Bände «Ruhet in Frieden». Glis – urteilt Loretan – besitzt den einzigen grösseren und geschichtsträchtigen Friedhof des Ober- und Mittelwallis westlich von Mörel, der nach über 1400 Jahren noch heute am angestammten Platz erhalten ist. Diejenigen von Naters, Visp, Leuk, Siders und Sitten wurden, wie mehrheitlich in der gesamten Schweiz, bereits im 19. Jahrhundert an den Rand der damals rasch wachsenden Ortschaften verlegt.

## Grab Walpen – rares Beispiel der Art-Deco-Kunst

Die Tatsache, dass noch heute Grabdenkmäler ungeachtet ihrer kulturell-historischen Bedeutung aus dem Friedhof Glis verschwinden, ärgert Stefan Loretan. Anlässlich der Generalversammlung nannte er mit dem eingewalzten Grab von



**Beispiel.** Entgegen der historisch-kulturellen und der geschichtlichen Aussagekraft der Grabdenkmäler werden «aufgegebene» Gräber auf dem Friedhof Glis eingewalzt. Ein aktuelles Beispiel zeigt sich mit dem Grab von Staatsrat Oskar Walpen, gestiftet vom Lehrerstand Wallis.

Staatsrat Oskar Walpen ein bedauerliches Beispiel unverstandener künstlerischer und geschichtlicher Aussagekraft eines Grabdenkmals. Der Autor von Band 2 «Ruhet in Frieden» hat das Grab von Oskar Walpen noch intakt vorgefunden und es auch wie folgt beschrieben:

«Die klare Gliederung des Grabmals aus weissem Marmor mit kräftig kontrastierenden bronzenen Dornflechtbändern beidseits des zentralen Kreuzes und dem gemitteten Rundporträt lässt dieses geradezu monumental erscheinen. Auf dem Gliser Friedhof stellt es, zusammen mit dem Lisinski-Grabstein, ein rares Beispiel für die auf den beschwingten Jugendstil folgende Art-Deco-Kunstrichtung dar. Ebenso selten ist die plastische Bildendarstellung, wie sie in Glis sonst nur noch auf dem Clausen- und Seiler-Grab zu finden ist.» Als aussergewöhnlich erwähnt Loretan die Widmung des Kreuzes: «Vom Lehrerstand des Wallis in Dankbarkeit gew.» Die Lehrer des Kantons hatten allen Grund, ihrem Förderer und Beschützer mit dem Grabmal ein Zeichen des Dankes zu setzen. Nachdem Oskar Walpen von 1920 bis 1925 als Stadtpräsi-

dent der Gemeinde Brig Vorstand, wurde er in den Staatsrat gewählt. Als Chef des Erziehungsdepartementes erarbeitete er gegen teils heftigen Widerstand ein neues «Lehrerbesoldungsgesetz», dessen Verbesserungen zulasten des Staates gingen. Leider erlebte Staatsrat Walpen die Einführung des Gesetzes nicht mehr. Erst 48-jährig, erlitt er auf der Rückreise von der durch ihn mitgegründeten Taubstummenanstalt in Bouveret beim Sturz unter einen anfahrenen Zug tödliche Verletzungen.

## Verbot unverständlicherweise nie publiziert

Unter dem Präsidium von Heli-Norbert Wyder hat sich der Vorstand des Vereins «Pro Historia Glis» in den vergangenen Jahren mehrmals eingehend mit dem Thema Friedhof Glis beschäftigt. Gründe dafür waren einerseits viele Rückmeldungen zu Loretans beiden Arbeiten, andererseits mehrere Anfragen betreffend das 2012 verhängte Verbot, auf gut der Hälfte des Friedhofs und auch in Familiengräbern keine Erdbestattungen mehr zuzulassen. Dieses Verbot wurde bis-



FOTOS GTG

her von der Gemeindeverwaltung unverständlicherweise nie kommuniziert, präzisierte Loretan. Mit verständlicher Empörung hätten Betroffene auf diesen geheim gehaltenen Sachverhalt reagiert, der ihnen erst am Todestag eines Angehörigen und erst noch lediglich durch die Bestattungsinstitute mitgeteilt wurde. Auch wurden der Pro Historia Glis Gerüchte zugetragen, dass der gesamte Friedhof rund um die Kirche und die Josefskapelle metertief abgeräumt und in Wiesenflächen mit Parkbänken umgewandelt werden soll.

## Mit Brief an den Stadtpräsidenten

Der Vorstand der Pro Historia Glis verlangt nun Klärung des Sachverhalts. Wie aus einem Brief an den Stadtpräsidenten von Brig-Glis, Louis Ursprung, hervorgeht, liegen der Pro Historia Glis zwei Aspekte besonders am Herzen.

1. Der Erhalt des historisch gewachsenen Friedhofs als eindruckliches Gesamtbild rund um die Kirche.

2. Damit zusammenhängend besteht die Befürchtung, dass der Grossteil des Fried-

hofs total verschwinden und wohl durch Grünflächen mit Ruhebänken ersetzt werden soll. Dadurch wird das eindruckliche, geschichtlich seit über tausend Jahren gewachsene Gesamtbild des Friedhofs rund um die Kirche weitgehend zerstört. Wohl in gleicher Absicht wird seit Jahren stetig Grab um Grab durch Kiesplätze mit dem Charme eines Parkplatzes ersetzt. So bietet der Friedhof bereits heute ein unharmonisches, von Lücken durchsetztes Bild. Obwohl kein entsprechender Bedarf an Neubelegung besteht, werden auch alle Grabsteine, ob wertvoll oder nicht, offensichtlich bedingungslos abgeräumt. Stadträtin Lucia Näfen nahm als zuständige Ressortleiterin (Infrastruktur) an der GV der Pro Historia teil und nahm auch kurz Stellung zum Verbot der Erdbestattungen auf dem Friedhof Glis. In einer Sitzung unter der Leitung von Stadtpräsident Louis Ursprung konnten «gewisse Gerüchte teilweise geklärt werden». Über die in zwei bis drei Monaten zugesagten Ergebnisse wird die Pro Historia Glis über ihre Homepage orientieren.